

wird dem zu erklären haben, daß er nun der Anfänger sei. Er wird ihn aushorchen und sich dann über das Mädchen hermachen, das er ihm beschrieben hat, der Kohlkopf.

Frosch wird abwarten, bis sie ihm wieder oraklen, daß er schon morgen aus der Wohnung fliegt. Er provoziert in sich die Schimpfworte, die er in letzter Zeit gehört hat. Jetzt weiß er ein Gegenmittel. Er sieht, wie er die Hände breitet. Wirklich, er bedauert die Dummheit der andern. Er läßt die Hände fallen und stöhnt, grinst. Ganz nebenbei holt er sein Zauberwort hervor, als wäre es der Anfang einer endlosen Kette immer wirkungsvollerer Worte. Er würde dann sagen, ihnen hinwerfen, Perlen vor die Säue: Vater.

Sein Vordermann ruft ihn. Frosch schiebt das Seitenblech ins Werkzeugbett, leuchtet mit der Grubenlampe, damit Ernst Ausrichten kann. Die Haken werden festgedrückt. Alles geht schnell und sicher. Die morgendliche Müdigkeit ist entgültig verschwunden. Er bringt die Kühlrohre an. Wie von selbst drehn sich die Muttern auf die Schraubenbolzen. Zum Gegenmann hinüber schreit er: Wasser! Die Rohre sind dicht. Dampf! Er kippt die Brikettrutsche zurück. Die beiden Vordermänner sind auch fertig. Die Maschine kann anlaufen. Stempel stapfen ins Werkzeug, die den Kohlendreck zu Briketts machen, die dann auf das Band hinausgestoßen und abgefördert werden. Die Männer wischen mit grauen Lappen über die Mäuler, greifen die Werkzeugkisten und tragen sie zur nächsten Presse.

Zur Frühstückspause streitet Ernst mit Alfred um die Zahlung des Gewerkschaftsbeitrages. Frosch, Leo und Wolfgang setzen sich in die andere Ecke des Raumes, kauend, trinkend. Frosch hauptsächlich trinkend. Er sperrt den Mund auf, legt den Flaschenhals auf die Unterlippe, den Kopf nach hinten, und läßt die Cola langsam über die Zunge in den Hals laufen.